

Wort des *Shu-king*, das man auffallenderweise bis jetzt ganz übersehen zu haben scheint: „Wenn das Feuer über den Rand des *K'un* (*K'un-kang*) emporschlägt, dann werden Jade (*yüh*) und Gesteine mitsammen verbrannt.“¹ Denn ob man diesen *K'un* mit den Chinesen selber für den *K'un-lun* halte — was eigentlich doch am meisten für sich hat, zumal eine solche Verkürzung auch sonst noch vorkommt² — oder ob man in dem Ausdruck *K'un-kang* den Namen eines eigenen Berges erblicken mag: immer wird man ihn doch im Herzen Innerasiens zu suchen haben, das verlangt schon die Lage des einen wie des andern — denn auch der *K'un-kang* wird dorthin gesetzt³ — und peremptorisch fordert es vor allem die Verbindung mit dem *yüh*; denn dieser ist doch wohl von jeher aus dem Tarimbecken nach China gekommen.⁴ Aber ein Vulkan in Hochasien? Und gar der *K'un-lun* ein Vulkan? Das hat schon Legge stutzig gemacht (Chin. Class. III, 168), und Forke erklärt bei der Besprechung einer gleich anzuführenden Stelle des *Shan-hai-king* sogar mit aller Entschiedenheit: „Feuerspeiende Berge gibt es beim chinesischen *K'un-lun* nicht.“⁵ Allerdings, in der

¹ 火炎崑岡, 玉石俱焚. *Shu-king* III, 4, 6.

² 流沙西應昆山. *Shui-king-chu* (zit. im Kommentar zu *Shan-hai-king* 11, 2b).

³ Der Kommentar zu *Shi-ki*, Shanghai-Ausg. 117, 1b — den Text s. u. Anm. 4 — setzt ihn 400 li nordöstlich von Khotan (昆岡在于闐國東北四百里), das *T'ang-shu* (43B, 18b) wie mir scheint, in die Gegend von *Kutscha*, indem es sagt: 自撥換南而東經崑岡; denn mit *Poh-huan* muß entweder der *Musart-su* (Chavannes, Documents sur les Tou-kiue occidentaux S. 9) oder die Stadt *Yaka-aryk* (l. c. S. 8) gemeint sein. Wenn jene Entfernung nicht von der Stadt Khotan, sondern, wie das die Ausdrucksweise wahrscheinlich macht, von der (nördlichen) Grenze des Landes gerechnet ist, so könnten beide Angaben ungefähr zusammen stimmen. — Im übrigen bleibt es vielleicht fraglich, ob der Name *K'un-kang* nicht überhaupt erst aus der *Shu-king*-Stelle entstanden ist (vgl. die Bemerkung des *Shi-ki*-Kommentators: 其岡出玉).

⁴ Einige Literatur darüber bei Terrien de Lacouperie (dessen eigne Schlüsse wieder mit aller Vorsicht aufzunehmen sind) in seinem als Materialsammlung vortrefflichen „Western Origin of the anc. Chin. Civilisation“ S. 31ff., besonders S. 34, Anm. 159, und neuerdings bei Kobert, Ein Edelstein der Vorzeit und seine kulturhistorische Bedeutung, Stuttgart 1910, S. 27, 28. — Das *Huang-ts'ing-king-chie* 37, 34a ist einsichtig genug, mit Bezug auf die Angabe des *Yü-kung* (*Shu-king* III, 1, 81) festzustellen, daß die dort genannten Edelsteine nicht in *Yung-chou* selber gefunden werden (球琳琅玕非州產), wenn es auch mit echt chinesischer Befangenheit den Zirkelschluß daraus zieht, daß sich diese Provinz eben weiter ausgedehnt haben müsse — während des Rätsels Lösung m. E. doch einfach die ist, daß das *Yü-kung* hier wie noch öfters mit dem großsprecherischen Namen „Tribut“ den Handelsimport bezeichnet hat und seine „Provinzen“ mehrfach nicht sowohl politische, als Handelsprovinzen gewesen sind. — Mit dem *K'un-lun* selbst wird der Jade (offenbar im Anschluß an *Shu-king* III, 1, 81, 83) in Verbindung gebracht bei *Kuan-tze* (23 [77], 26b: 崑崙之虛不朝, 請以璆琳琅玕爲幣乎), und den *K'un-shan* nennt als seinen Fundort das berühmte Memorial des *Li Sze* (*Shi-ki*, Shanghai-Ausg. 117, 1b: 昆山之玉). Vgl. vielleicht auch *Muh-t'ien-tze-chuan* 2, 3b. Sogar in der Lop-nor-Gegend läßt das *Shui-king-chu* (2, 6b) den *yüh* gefunden werden.

⁵ In der bekannten Abhandlung „Mu Wang und die Königin von Saba“ (Mitteilungen des Seminars f. orient. Sprachen zu Berlin, VII, 155), deren Ergebnissen ich leider gestehen muß mich nicht anschließen zu können.